

digt. Die Bayerische Benediktinerakademie, deren außerordentliches Mitglied P. Paulus war, „wird ihn als einen ihrer großen Historiker in Erinnerung behalten“ (Quarthal).

P. Aegidius Kolb OSB

Nach langem schweren Leiden verstarb in Ottobeuren am 13. März 1993 der langjährige Stiftsarchivar und Stiftsbibliothekar P. Aegidius Kolb.

Rudolf Kolb wurde am 13. August 1923 in Sonthofen geboren. Die Gymnasialjahre verbrachte er in Gars und Dillingen. 1941 wurde er zum Reichsarbeitsdienst und anschließend zur Wehrmacht einberufen. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft begann er 1945 in Dillingen sein philosophisch-theologisches Studium. Im selben Jahr trat er in die Benediktinerabtei Ottobeuren ein und erhielt den Ordensnamen Aegidius. 1947 konnte er seine theologischen Studien in Dillingen, später in München fortsetzen. Von Bischof Joseph Freundorfer wurde er am 21. Mai 1950 zum Priester geweiht. In den fünfziger Jahren übernahm P. Kolb Seelsorgeaufgaben in Ottobeuren und in Lachen, betreute das Klosterarchiv, studierte in München Geschichte und Archivwissenschaft. Mit der Vorbereitung zur 1200-Jahrfeier der Abtei (1964) betraut, zeigten Ausstellung und Festschrift P. Kolbs organisatorisches Können. 1966 wurde er Sekretär der Ottobeurer Studienwoche, deren Organisation achtzehn Jahre lang in seinen Händen lag. Bereits 1962 hatte ihn die Bayerische Benediktinerakademie zu ihrem Mitglied gewählt. Fast 25 Jahre stand P. Kolb als Dekan an der Spitze ihrer historischen Sektion. Von 1966 bis 1990 war er Hauptschriftleiter der „Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige“. Er gab die Anregung zur Herausgabe einer neuen Reihe „Germania Benedictina“, eines auf 11 Bände geplanten Handbuchs, das die Geschichte, das wissenschaftliche und kulturelle Wirken der Benediktiner im gesamten deutschsprachigen Raum darzustellen sich zur Aufgabe genommen hatte. P. Kolb war auch der Herausgeber der Bände 2 (1965), 5 (1975) und 8 (1980). Seiner Initiative ist es zu danken, daß die zweibändige Bibliographie der deutschsprachigen Benediktiner 1880–1980 in den Jahren 1985 und 1987 erscheinen konnte.

Zu der Fülle von redaktionellen Arbeiten, die teilweise großen organisatorischen Aufwand erforderten – galt es doch Autoren und Mitarbeiter zu suchen, sie zu motivieren, finanzielle Mittel für die Drucklegung zu erschließen –, kamen bald neue Aufgaben hinzu.

Die Schwäbische Forschungsgemeinschaft der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wählte ihn 1966 in ihren Vorstand. P. Kolb wurde Kreisheimat- und Kreisarchivpfleger. 18 Jahre war er Vorstandsmitglied des Vereins für Augsburgs Bistums-geschichte. Krankheitshalber gab er 1989 dieses Amt ab.

Zentrales Thema von P. Kolbs eigener wissenschaftlicher Tätigkeit war die Kloster- und Ordensgeschichte vor allem Schwabens. Eine seiner ersten Arbeiten behandelt den Kult des seligen Rupert, Abt von Ottobeuren 1102–1145. Seine letzten Aufsätze greifen wiederum Ottobeurer Themen auf: Abt Honorat Goehl (1733–1802) und P. Maurus Feyerabend (1754–1818).

P. Kolbs Heimatverbundenheit und sein Interesse an der schwäbischen Volkskunde fanden in vielen größeren und kleineren Beiträgen ihren Niederschlag. Erinnert sei nur an seine Arbeiten über die Allgäuer Mundart oder über die schwäbische Küche. P. Schabers 18seitige Bibliographie bringt außerdem P. Kolbs unter Pseudonymen erschienene Schriften, seine Schallplatten und die von ihm angeregten Gedenksteine und Gedenkplatten.

Das Übermaß an Belastungen zehrte im letzten Lebensjahrzehnt an den Kräften dieses gütigen und bescheidenen, stets hilfsbereiten Ordensmanns. An verdienten Ehrungen fehlte es im Leben von P. Kolb nicht. Er war Träger des Bayerischen Verdienstordens, des Bundesverdienstkreuzes, der Sieben-Schwaben-Medaille u. a. m. Nur eine Ehrung wurde diesem großen Anreger und Gelehrten nicht zuteil: die Ehrendoktorwürde einer deutschsprachigen Universität.

Prof. Dr. Friedrich Dörr

Wenige Wochen nach seinem 85. Geburtstag verstarb in Eichstätt am 13. Mai 1993 Professor Dr. Dr. Friedrich Dörr. Er stammte aus Wolframseschenbach und studierte nach dem Abitur (1928) in Rom Philosophie und Theologie. An der Gregoriana promovierte er 1930 zum Dr. phil. und 1935 zum Dr. theol. 1933 empfing er in Rom die Priesterweihe. Von 1935 bis 1940 wirkte er als Seelsorger in der Diözese Eichstätt. 1940 zur Wehrmacht einberufen, leistete er Dienste als Sanitätssoldat und später als Kriegspfarrer. Nach der Rückkehr in die Heimat wurde er 1945 zum Professor für Systematische Philosophie und Pädagogik ernannt. Einunddreißig Jahre wirkte er als akademischer Lehrer an der Phil.-Theol. Hochschule in Eichstätt, von 1964 bis 1968 als deren Rektor.